

Sektionsleitung: PD Thomas Grimm (Erlangen-Nürnberg) / Prof. Dr. Grit Mehlhorn (Leipzig)

Prof. Dr. Markus Kötter (Siegen) / Prof. Dr. Matthias Trautmann (Siegen):

Problemlagen und Befunde zur Gestaltung inklusiven (Englisch-)Unterrichts

Lehrerinnen und Lehrer an Regelschulen sehen sich bereits seit längerer Zeit mit der Aufgabe konfrontiert, Schülerinnen und Schüler auch im Fremdsprachenunterricht ‚zieldifferent‘ zu unterrichten. Dies wirft nach wie vor zahlreiche (auch) fachdidaktische Fragen auf: nach der dafür notwendigen veränderten Vorbereitung des Unterrichts, nach empirisch fundiertem Handwerkszeug zur Diagnose von Lernvoraussetzungen, zu formativem Assessment und zur Differenzierung des Materials, schließlich auch nach Chancen und Problemen in der Zusammenarbeit mit SonderpädagogInnen (vgl. etwa Stahl-Morabito 2018).

Am Beginn des Vortrags steht eine empirisch fundierte Darstellung der meistgenutzten Lösungen, die Schulen und Lehrpersonen derzeit für den von ihnen angebotenen inklusiven Unterricht gefunden haben. Als Basis für diese Ausführungen fungieren vor allem eine von uns selbst durchgeführte qualitative Interviewstudie (n=19, vgl. Kötter/Trautmann 2018) sowie eine quantitative Umfrage unter nordrhein-westfälischen Englisch-Fachschaften an allgemeinbildenden Schulen im Bereich der Sekundarstufe I im Regierungsbezirk Arnsberg (n=70 Schulen). Auf der Grundlage dieser Befunde werden im zweiten Teil des Vortrags weitere Forschungsbedarfe im Bereich des inklusiven Englischunterrichtes formuliert und es wird ein eigenes Projekt zur Untersuchung der Wirksamkeit verschiedener unterrichtlicher Settings (in der Antragsphase) für die Diskussion vorgestellt.

Literatur

Kötter, M. & Trautmann, M. (2018). Welche Erfahrungen machen Englischlehrkräfte mit der Inklusion. Eine Interviewstudie in der Sekundarstufe I. In Eßer, S., Roters, B. & Gerlach, D. (Hrsg.), *Inklusiver Englischunterricht* (S. 139-158). Münster: Waxmann.

Stahl-Morabito, N. (2018). Zielferent lernen im inklusiven Englischunterricht. In Eßer, S., Roters, B. & Gerlach, D. (Hrsg.), *Inklusiver Englischunterricht* (S. 49-68). Münster: Waxmann.

Dr. Sophie Engelen (Gießen):

Das Erlernen des Französischen mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten: Einblicke in eine qualitative Untersuchung in den Sekundarstufen I und II

Im Kontext der aktuellen Debatte um den adäquaten Umgang mit Heterogenität und Inklusion im Zweit- und Fremdsprachenunterricht findet auch die spezifische Situation des Fremdsprachenlernens mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (LRS) zunehmend Eingang in fremdsprachendidaktische Diskurse (z.B. Engelen 2016). In unterrichtspraktischer Hinsicht dominieren dabei weiterhin erfahrungsbasierte Empfehlungen mit Hinweisen zur Material- und Unterrichtsgestaltung (z.B. Plötner 2017). Während im Bereich des Englischen als Fremdsprache erste Studien vorliegen, die z.B. Interventionsprogramme zur Förderung der Rechtschreibleistungen (Gerlach 2013) entwickeln und

evaluieren, mangelt es – nicht nur für die romanischen Sprachen – an schulbezogener, empirischer Forschung, die an den stattfindenden Fremdsprachenunterricht anknüpft und die Perspektive der betroffenen Schüler/innen in den Fokus rückt.

In dem Vortrag soll dieses Desiderat aufgegriffen und der Frage nachgegangen werden, wie Schüler/innen mit LRS das Französische als zweite Fremdsprache erlernen. Dazu wird eine Fallstudie vorgestellt, die im Rahmen eines übergeordneten Qualifikationsprojektes entstanden ist. Die Studie basiert auf Unterrichtsbeobachtungen, der Erfassung von Schreibprodukten und Interviews mit den von LRS betroffenen Schüler/innen. Anhand ausgewählter Datenauszüge soll exemplarisch gezeigt werden, wie die Schüler/innen ihren Französischunterricht und eingesetzte Fördermaßnahmen wahrnehmen, wie sie mit ihren LRS beim Französischlernen umgehen und welche Schwierigkeiten insbesondere im Bereich des Schreibens bestehen. Auf Grundlage der empirischen Untersuchung wird diskutiert, welche Faktoren zu einer gelingenden Förderung betroffener Schüler/innen im Fremdsprachenunterricht beitragen könnten, welche Rolle dabei digitalen Medien zukommen könnte und welche Entwicklungslinien sich für zukünftige Forschungsprojekte in diesem Bereich auf tun.

Literatur

ENGELEN, Sophie (2016): „Zum Umgang mit Legasthenie im Fremdsprachenunterricht - Forschungsstand, theoretische Konzepte und Leitlinien für den Unterricht.“ *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 27 (2), 227-253.

GERLACH, David (2013): *wordly-Rechtschreibtraining: Konzeption und Evaluation eines Interventionsprogramms für lese-rechtschreibschwache Englischlerner*. Münster: Waxmann.

PLÖTNER, Kathleen (2017): „Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten, Legasthenie und Co. – wie können wir unsere Schülerinnen und Schüler im Französischunterricht unterstützen?“ *französisch heute* 3, 20-26.

Prof. Dr. Claudia Riemer (Bielefeld):

Inklusion und Integration – bildungspolitische Entwicklungen und (verpasste?) Chancen

Auf der Basis eines weiten Inklusionsbegriffs liefert der Beitrag aus Sicht des Fachs DaF/DaZ fachpolitische Argumente und Forschungsergebnisse, die dafür plädieren, die Vernachlässigung der Heterogenitätsdimensionen Migrationshintergrund und Förderbedarf in der Zweitsprache Deutsch bei der Umsetzung von Inklusion zu überwinden sowie die Überfälligkeit von Bildungsreformen in einem Einwanderungsland, beginnend bei der Professionalisierung von Lehrpersonen, zu akzeptieren (vgl. Riemer 2017).

In einer auf unseren direkten Wirkungskreis, nämlich die universitäre Lehrer*innenbildung bezogenen Betrachtung werde ich mich mit den zu kleinen und zu isolierten Studienanteilen befassen, mit denen zukünftige Fachlehrende auf die schulische Realität im mehrsprachigen Klassenzimmer, auf die Sonderbeschulungen von sogenannten Seiteneinsteiger*innen und die Förderung des (weiteren) Zweitspracherwerbs von Schüler*innen vorbereitet werden. Exemplarisch werde ich dabei auf die an der Universität Bielefeld kurz vor dem Abschluss stehende mehrmethodisch-longitudinale Studie „BiPro_DaZ_FörBi“, die im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung durchgeführt wird, eingehen, die die Entwicklung von Sprachdiagnose- und Förderkompetenz von Lehramtsstudierenden für die bildungssprachliche Förderung von Schüler*innen mit Deutsch als Zweitsprache untersucht. Die Ergebnisse dieser empirischen Studie deuten darauf, dass bei Lehramtsstudierenden durch ein

spezifisches Praktikum und die damit verbundene Praxiserfahrung durchaus DaZ-Kompetenz angebahnt werden kann, dass aber dem Faktor Reflexion dabei eine große Bedeutung zukommt.

Der Vortrag zielt auf ein durchgängiges Konzept der Professionalisierung von Lehrpersonen für DaZ und Mehrsprachigkeit und auf die Ausbildung von DaZ-Spezialist*innen für die Schule – sowie eine stärkere Zusammenarbeit von DaZ, Erziehungswissenschaft und Inklusionspädagogik und v.a. auch von DaZ mit den anderen Fachdidaktiken in Forschung und Lehre.

Literatur

Riemer, Claudia (2017): Zur Berücksichtigung der Heterogenitätsdimension Migrationsgeschichte/ DaZ-Förderbedarf in der deutschen Inklusionsdebatte. In: Burwitz-Melzer, Eva; Königs, Frank; Riemer, Claudia & Schmelter, Lars (Hrsg.): *Inklusion, Diversität und das Lehren und Lernen fremder Sprachen. Arbeitspapiere der 37. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr, 230-241.

Dr. Bianca Roters (Soest) / Carolyn Blume (Lüneburg) / Prof. Dr. Torben Schmidt (Gießen):

Frühe Lehrpersonenprofessionalisierung für inklusive Fremdsprachensettings: Empirische Ergebnisse zu Haltungen, Überzeugungen und Reflexivität

Um angehende Englischlehrpersonen möglichst früh auf die Anforderungen inklusiven Unterrichts vorzubereiten, wurde in einem ko-konstruktiven Verfahren an der Leuphana Universität Lüneburg ein Blended-Learning-Fachdidaktik-Ausbildungsmodul zum Thema Umgang mit Heterogenität und Inklusion entwickelt und empirisch evaluiert (vgl. Blume et al., 2019).

In der empirischen Begleitforschung berücksichtigt werden – zusätzlich zu Einstellungen zum inklusiven Fremdsprachenunterricht – Elemente der Auseinandersetzung mit Überzeugungen zum Fremdsprachenlernen sowie fachdidaktisch-spezifisches Professionswissen um Differenzierung und Heterogenität (vgl. Mercer & Ryan, 2010). Um differenzensible Haltungen effektiv im inklusiven Unterricht zu transferieren, bedarf es einer hohen Reflexionskompetenz bereits in frühen Professionalisierungsphasen (vgl. Gerlach 2018), die es Lehrkräften ermöglicht, ihre Handlungen kontextbezogen zu wählen sowie zu implementieren. In diesen Lerngelegenheiten wurde durch die Integration verschiedener videobasierter Elemente auf Forschungsergebnisse zur Effektivität von Videographie in der Lehrkräfteausbildung zurückgegriffen, um diese Einstellungen, Überzeugungen und Reflexionskompetenz positiv zu beeinflussen. Die Begleitforschung, die in diesem Beitrag vorgestellt und vor dem Hintergrund professionstheoretischer Fragestellungen reflektiert wird, dient dazu, die Wirkung der Intervention im Hinblick auf Einstellungen zu Inklusion, Überzeugungen bzgl. des Fremdsprachenlernens und die Reflexionskompetenzentwicklung der Studierenden zu untersuchen und daraus auf empirischer Basis ausbildungsorientierte Handlungsempfehlungen zu generieren.

Literatur

Carolyn B., Gerlach, D., Roters, B., & Schmidt, T. (angenommen, 2019). The ABCs of Inclusive English Teacher Education: A Quantitative and Qualitative Study Examining the Attitudes, Beliefs and (Reflective) Competence of Pre-Service Foreign Language Teachers. TESL-EJ.

Gerlach, D. (2018). Reflective tasks: An approach to integrating reflective practice in (foreign) language teacher education and development. *ELTED (English Language Teacher Education and Development)*, 21, 58–63.

Mercer, S., & Ryan, S. (2010). A mindset for EFL: learners' beliefs about the role of natural talent. *ELT Journal*, 64(4), 436–444.

Ann-Christin Bruhn (Hildesheim) / Prof. Dr. Kristin Kersten (Hildesheim) / Prof. Dr. Werner Greve (Hildesheim):

Die Entwicklung des sprachlichen Selbstkonzepts von einsprachigen Lernern und Herkunftssprechern in monolingualen und bilingualen Lernumgebungen

Mehrsprachigkeit ist ein heterogenes Phänomen, das häufig mit Migrationshintergrund und sozioökonomischem Status konfundiert ist. Derartige „Kontainervariablen“ umfassen eine Vielzahl potentieller Einflussfaktoren auf die sprachliche und kognitive Entwicklung, u.a. sprachförderliche Aktivitäten in der Familie bzw. im institutionellen Umfeld. Obwohl inzwischen in einsprachigen Institutionen alltagsintegrierte Sprachförderung und sprachsensibler Unterricht zunehmend gefördert wird, finden Studien trotz wachsender Pluralität bis heute ein monolinguales Selbstverständnis in vielen Schulen, welches mehrsprachige Kinder nicht immer ausreichend fördert. Es ist davon auszugehen, dass hier – neben kognitiven Kompetenzen oder metalinguistischer Bewusstheit – insbesondere auch die Selbsteinschätzungen (sprachliches Selbstkonzept) der Kinder einerseits die Sprachentwicklung beeinflussen, andererseits vom institutionellen Kontext beeinflusst werden.

Die vorliegende longitudinale Studie untersucht die Entwicklung des sprachlichen Selbstkonzepts von 85 ein- und mehrsprachigen jungen Lernern in einsprachig deutschen sowie in bilingualen Institutionen anhand von 3 Skalen in allen Sprachen der Kinder. Die Veränderung der Werte von der Kindertagesstätte bis zum Ende der ersten Klasse wird in standardisierten Fragebögen erfasst. Erste Befunde aus der Kita zeigen, dass Mehrsprachige und Kinder in bilingualen Kitas die längsten Interviews produzieren, dass Einsprachige insgesamt ein positiveres Selbstkonzept haben als Mehrsprachige, und dass Mehrsprachige in bilingualen Kitas ein positiveres Selbstkonzept von ihrer Herkunftssprache haben als vom Deutschen, während dies in deutschsprachigen Kitas umgekehrt ist. Die Implikationen werden im Hinblick auf die Heterogenität der Sprachhintergründe und die schulische Förderung von Mehrsprachigkeit bei einsprachigen Lernern und Herkunftssprechern diskutiert.

Literatur

Gogolin, I. (2008). *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Zugl.: Hamburg, Univ., Habil.-Schr., 1991 (2., unveränd. Aufl.). Münster: Waxmann.

Greve, W., Kersten, K. (accepted). "Investigating cognitive-linguistic development in SLA – theoretical and methodical challenges for empirical research." In T. Piske, A.K. Steinlen (eds.), *Cognition and Second Language Acquisition*. Tübingen: Narr.

Kersten K. (2019). „Einflussfaktoren im bilingualen Fremdspracherwerb.“ In A. Rohde, A.K. Steinlen (Eds.), *Sprachenvielfalt als Ressource begreifen: Mehrsprachigkeit in bilingualen Kindertagesstätten und Schulen (Band II)*. Berlin: dohrmannVerlag, 35-70.

Christoph Suter (Thurgau):

Aufgabenorientierter inklusiver Englischunterricht in der Praxis. Ein kollaboratives Forschungsprojekt

Aufgabenorientierte Unterrichtskonzeptionen für den Fremdsprachenunterricht sind rund um den Begriff Task-Based Learning in unterschiedlicher Ausprägung vorgelegt und diskutiert worden. Ebenso

wird ein Diskurs zu den Herausforderungen inklusiver Unterrichtskontexte aus sonderpädagogischer wie fachdidaktischer Perspektive geführt. Spezifisch für schulischen Fremdsprachenunterricht in heterogenen Jahrgangsklassen wurde mit Task-Supported Language Learning ein methodisches Konzept mit Potenzial für inklusiven Unterricht entwickelt.

Auf dieser Grundlage wird ein Projekt vorgestellt, das inklusive Fremdsprachendidaktik theoriebasiert konzeptionell aufgearbeitet und in der Praxis erprobt hat. Dies aus der Perspektive des Unterrichtsdesigns, aber auch der individuellen Lernunterstützung und der professionellen Entwicklung von Lehrpersonen hin zu inklusivem Unterricht. Dies geschah in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen des 5. Schuljahres und ihren Klassen über den Zeitraum von 15 Monaten. Dabei wurden Fragestellungen bearbeitet, die sich sowohl auf die Lehrpersonen als auch auf die Lernenden bezogen. Zentrale Themen waren erstens die Ressourcenaktivierung einerseits der Lehrpersonen im Hinblick auf die Unterrichtsplanung und -durchführung, andererseits der Lernenden im Unterricht bei der Arbeit mit Lernaufgaben. Zweitens waren Fragen im Zusammenhang mit Unterstützung und ihrer Nutzung im Fokus, dies ebenfalls bezogen auf die Lernenden wie auch die Lehrpersonen. Aus einer qualitative Inhaltsanalyse ergaben sich Hinweise auf mögliche Strategien für Lehrpersonen im Umgang mit Ressourcen in einem inklusiven aufgabenorientierten Englischunterricht. Weiter zeigten sich Kontextfaktoren, Aspekte und Elemente der Fachdidaktik, die für Lehrpersonen in inklusiven Unterrichtssituationen unmittelbar bedeutend sein können.

Literatur

Amrhein, Bettina und Myrle Dziak-Mahler (2014). Fachdidaktik inklusiv. Münster: Waxmann.

Bednarz, Nadine (2013). Recherche collaborative et pratique enseignante. Paris: L'Harmattan.

Frigerio Sayilir, Cornelia (2011). Kinder mit besonderen Bedürfnissen lernen Fremdsprachen. *Babylonia* (02/2011): 92-97.

Katzenbach, Dieter (2017). Inklusion und Heterogenität. In: Bohl, T., Budde, J. und Rieger-Ladich, M. (Hg.) *Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht*. UTB.

Müller-Hartmann, Andreas und Marita Schocker-von Ditfurth (2011). *Teaching English: Task-Supported Language Learning*. Stuttgart: UTB.

Prof. Dr. Eva Wilden (Duisburg-Essen) / PD Dr. Raphaela Porsch (Münster):

Predictors of EFL teachers' attitudes towards inclusive teaching: Qualifications, experience and self-efficacy beliefs

Teachers' beliefs and attitudes are key elements in the successful implementation of inclusive education (Avramidis & Norwich 2002: 130). Regardless of their qualification it is a challenge for all teachers to create inclusive learning environments and to accommodate the specific educational needs of all students. However, regarding English as a Foreign Language (EFL) education there is a special situation at German primary schools since this rather new primary subject very often is taught by teachers without a subject-specific qualification. For these so-called out-of-field teachers, inclusive EFL education might possibly pose an additional professional challenge. Furthermore, as several studies conducted in Germany have shown experience and self-efficacy beliefs are positively related to teachers' attitudes towards inclusion (see Ruberg & Porsch 2017). Thus, in the context of different teacher qualifications and diverse amounts of experience with inclusive education the question arises how important teachers' subject-specific qualification is for explaining differences in teachers' attitudes towards inclusion apart from experience and self-efficacy beliefs. An online survey was

conducted among German primary EFL teachers in two different federal states (n = 844). The teachers differ in their subject qualification (major in EFL or no professional training for teaching EFL). Results from variance analyses show that experience, self-efficacy beliefs, and subject qualification can explain variance in teachers' attitudes towards inclusion. The paper concludes with educational implications providing ground for a discussion on the challenges of inclusive teaching for teachers with different qualifications.

Literatur

Avramidis, E., & Norwich, B. (2002). Teachers' Attitudes towards Integration/Inclusion: A review of the literature. *European Journal of Special Needs Education*, 17(2), 129–147.

Ruberg, C. & Porsch, R. (2017). Einstellungen von Lehramtsstudierenden und Lehrkräften zur schulischen Inklusion – Ein systematisches Review deutschsprachiger Forschungsarbeiten. *Zeitschrift für Pädagogik*, 63(4), 393–415.

Frank Schöpp (Würzburg):

Das Potenzial des Unterrichts moderner Fremdsprachen für die Inklusion sexueller und geschlechtlicher Vielfalt

Im Kontext der Diskussion um Inklusion und Schule findet häufig eine Fokussierung auf Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und /oder einem besonderen Förderbedarf statt, die auch in Publikationen zum inklusiven schulischen Fremdsprachenunterricht überwiegt. Der Begriff der Inklusion ist jedoch sehr viel breiter angelegt und schließt u.a. den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt ein. Aus Studien wie denen von Burton et al. (2013) sowie di Giacomo et al. (2013) lässt sich eine besondere Verantwortung aller Schulen für nicht-heterosexuelle Jugendliche ableiten, der sich der Fremdsprachenunterricht nicht entziehen sollte. Ausgehend von der Annahme, dass dem Lehrwerk nach wie vor eine prominente Funktion im Fremdsprachenunterricht zukommt, sollen im Rahmen meines Vortrags zunächst Oberstufenlehrwerke für den Englisch-, Französisch-, Italienisch- und Spanischunterricht auf die Thematisierung von Lebensweisen jenseits von Heterosexualität und rigider Zweigeschlechtlichkeit hin untersucht werden. In einem zweiten Schritt soll an ausgewählten Beispielen gezeigt werden, inwieweit elektronische Medien eventuell vorhandene Defizite der Printmedien auszugleichen vermögen. Ein Schwerpunkt wird dabei auf Möglichkeiten liegen, im Internet selbst aktiv zu werden, z.B. durch das Einstellen von Videos auf YouTube, das Moderieren eines Forums oder das Führen eines Blogs.

Literatur

Burton, C. M., Marshal, M. P., Chisolm, D. J., Sucato, G. S., Friedman, M. S. Sexual minority-related victimization as a mediator of mental health disparities in sexual minority youth: A longitudinal analysis. In: *Journal of Youth and Adolescence* 2013;42(3):394-402.

di Giacomo E., Krausz M., Colmegna F., Aspesi F., Clerici M. Estimating the Risk of Attempted Suicide Among Sexual Minority Youths. A Systematic Review and Meta-analysis. In: *JAMA Pediatrics* 2018;172(12):1145-1152.